

Verein der Mansfelder Berg- und Hüttenleute e.V.

Kuxbesitzer erzielten höchste Ausbeute (Vor 100 Jahren im Mansfelder Berg- und Hüttenwesen)

Rudolf Mirsch

Auf den internationalen Märkten war zu Beginn der 20. Jahrhunderts die Nachfrage nach Kupfer und Silber wieder gewachsen. Ein Grund dürfte auch die weltweit schnelle Entwicklung der Elektrifizierung gewesen sein. Bevor die Weltproduktion an Kupfer hinreichend entwickelt werden konnte, stiegen bis 1906 auf den internationalen Märkten die Preise beachtlich. Kupfer erreichte knapp 120 % des Preises von 1888. Auch in den Mansfelder Berg- und Hüttenbetrieben hatte die Elektrifizierung weiterhin eine hohe Priorität. Die dafür erforderliche Elektroenergie wurde in den eigenen Betrieben im sogenannten Inselbetrieb erzeugt. 1904 begann auf der Krughütte die Stromerzeugung

Wassereintrüben folgenden Erdsenkungen in Eisleben, Volkstedt und Helfta waren noch keineswegs abgeschlossen. Über 500.000 Mark waren 1906 dafür erforderlich. Eine Minderung der Bergbaukosten sollte in der Folgezeit durch den Aufschluss neuer ertragreicher Abbaufelder und einer zeitgemäßen Konzentration der Förderung auf wenige leistungsfähige große Tiefbauschächte erreicht werden. Allein für die Schachtförderung wurden in den fünf Berginspektionen 36 Dampfördermaschinen betrieben. Viele dieser Schächte, darunter auch die Glückhilschächte mit etwa 240.000 Tonnen Jahresförderung, sollten stillgelegt werden. Das Abteufen des Paulschachtes als Großschachanlage der neuen Generation

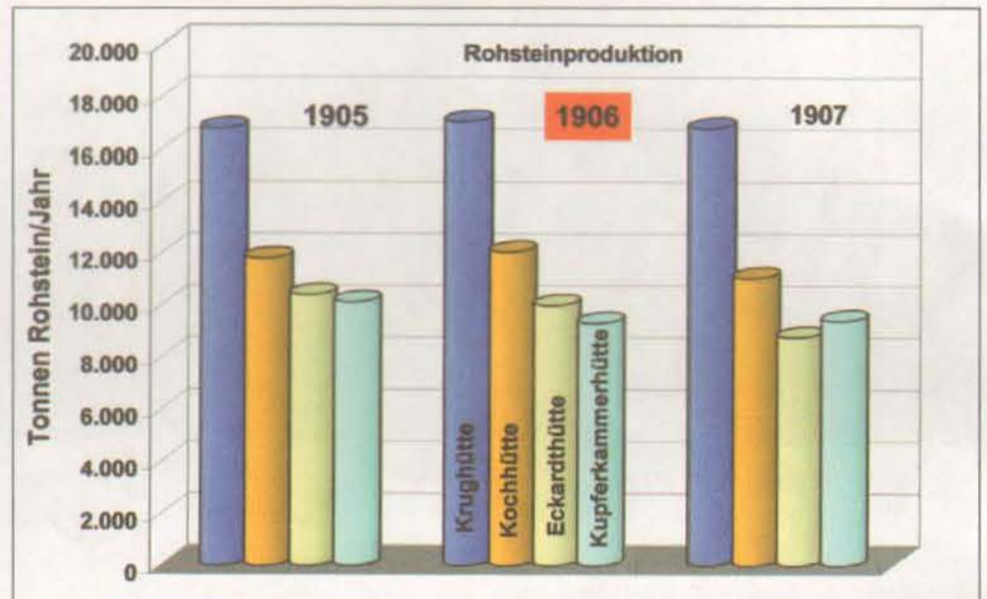
Antrieb des Vitzthumschachtes inmitten der Mansfelder Mulde, benannt nach Graf Vitzthum von Eckstädt. Der Schacht erreichte am Jahreschluss bereits eine Teufe von 99 Metern. Mit diesen Schächten wurde der Aufschluss der tiefen Lagerstättenteile im Mansfelder Revier energisch voran getrieben. Im Helftaer Revier wurde schließlich im Dezember noch der Hermann-Schacht II mit „großen Vorräten unverhauener Fläche“ in den oberen Bereichen angehauen. Wie sich später herausstellte, konnte er jedoch die hohen Erwartungen nicht erfüllen. Alle Hauptschächte wurden mit leistungsfähigen elektrisch betriebenen Doppelförderanlagen ausgerüstet. Der für das Muldentiefste bei Burgsdorf noch diskutierte Wetterschacht kam nicht zur Ausführung. Für den Abbau der Lagerstätte bis zur Einstellung des Abbaues 1969 wurden 1906 die wichtigsten Grundlagen geschaffen.

Anstrengungen konnten 1906 als wichtigste Produkte rund 20.000 t Kupfer und 100 t Silber produziert werden.

Die mit der rasch zunehmenden Produktion auch wachsenden Transportaufgaben stellte die Bergwerksbahn vor neue Aufgaben. Allein 1906 wurden an Gütern 1,1 Millionen Tonnen befördert. Der im Durchschnitt je Tonne zurückgelegte Transportweg betrug 5,4 km. Dafür standen 26 Lokomotiven und über 700 Güterwagen zur Verfügung. Zudem wurden im Jahresverlauf 777.000 Personen – überwiegend Bergleute – aus den Wohngebieten zu den Schächten befördert. Für den Anschluss des neuen Paulschachtes an das Schmalspurnetz der Bergwerksbahn wurde die Strecke über Siersleben hinaus verlängert.

1906, insgesamt ein bedeutendes Jahr

Mit dem Verkauf von Kupfer, Silber, Schlackensteinen und weiteren Produkten



ung im Regelbetrieb eines ersten Kraftwerkes. Später wurden diese sogenannten „elektrischen Zentralen“ mit teilweiser Nutzung der Gichtgase in Hettstedt (1906) und Helbra (1912) errichtet. Das bedeutendste Ereignis dieser Zeit war die 1905 auf dem Hermannschacht in Betrieb genommene erste elektrische Hauptschachtförderanlage des Reviers.

Bergbau

Der Bergbau litt noch immer unter Folgen der katastrophalen Wassereintrübe, die 1892 mit dem Auslaufen des Salzigen Sees einen Höhepunkt erreichten. Ausreichende Kapazitäten der Wasserhaltungen waren nach Aufschluss von Feldesteilen unterhalb des Schlüsselstollens unabdingbar notwendig. Auf dem Hohenthalschacht wurde dafür eine eigene „Zentrale“ auf Basis Braunkohle für die dortige neue große Wasserhaltung mit nun elektrisch betriebenen Pumpen errichtet. Auch die Beseitigung bzw. Vergütung von Schäden der nach den

war im Februar 1906 in einer Teufe von 575 m beendet worden. Im Niveau der später aufzufahrenden VII. Sohle wurde unverzüglich ein Hauptquerschlag angesetzt. In der Volkstedter Flur wurde am 1. Juli 1906 mit dem Abteufen des zweiten Großbetriebes, des Wolfeschachtes, als Ersatz für die beiden Hohenthal-Schächte begonnen. Er wurde bis zum Jahresende auf 151 m niedergebracht. Über die Schachtaufbau der Einrichtung und den Betrieb wurde im Rahmen der Festwoche in Volkstedt vom 24.06. bis 02.07. und auch in zwei Ausgaben des Mansfeld-Echo ausführlich informiert. Nur einen Monat nach der Taufe des Wolfeschachtes folgte am 9. Juli 1906 der

Hütten- und Bahnbetrieb

Das Ziel, die Gesamtwirtschaftlichkeit des Mansfelder Berg- und Hüttenwesens zu erhöhen, war damit und ohne Einbeziehung aller anderen Betriebe nicht zu erreichen. Auf den noch vier Rohschmelzhütten, der Krug-, Koch-, Eckardt- und Kupferkammerhütte, wurden im Jahre 1906 etwa 684.000 t Erz in 13 Schachtöfen verschmolzen. Dafür waren 135.000 t Schmelzkoks erforderlich, welchen die gewerkschaftseigene Kokerei aus dem Ruhrgebiet zu günstigen Preisen liefern konnte. Es wurde auch weiterhin angestrebt, das durchschnittliche Schmelzquantum pro Ofen und Tag zu erhöhen und die Schmelzverluste zu verringern. Unter großen

der Mansfelder Hütten konnten Umsätze von 46,5 Millionen Mark erzielt werden. Der Reinertrag betrug 12,3 Millionen Mark. Davon wurden 8,3 Millionen Mark als Ausbeute verteilt. Das Jahr 1906 wurde mit 120 Mark/Kux das bis dahin erfolgreichste Jahr für die Kuxbesitzer.

Lange liefen bereits die Vorbereitungen, im Raum Hettstedt, ein Kupfer- und Messingwerk zu errichten. Unter Ausnutzung der günstigen finanziellen Lage wurde den Gewerken der Beschluss dazu vorgelegt. Am 07. Mai 1907 erfolgte die erwartete Bestätigung. Die Belegschaft war auf 21.239 Arbeiter und Angestellte angewachsen, die 47.078 Personen zu versorgen hatten. Die Verdienste waren nicht üppig. Die Bergleute hatten mit durchschnittlich 4,25 Mark /Hauerschicht ihre Familien zu ernähren. 1906 flossen aber rund 25,5 Millionen Mark allein durch Lohngehälter der Mansfelder Gewerkschaft in die Region. Dazu kommen nicht unerhebliche Geldmittel durch Unterstützungen und durch Finanzierung von Hilfsleistungen regionaler Gewerbebetriebe. Das Geld blieb weitgehend in der Region und trug dazu bei, dass die übrige Bevölkerung, dass Handwerker, Kaufleute und nicht zuletzt auch die Gastwirte des Mansfelder Landes in einem - wenn auch bescheidenen - Wohlstand leben konnten. Einhundert Jahre sind vergangen. Hütten-schlote rauchen nicht mehr. Halden wachsen bereits viele Jahre nicht weiter in den Himmel. Soweit diese nicht wirtschaftlich genutzt und abgebaut werden, prägen sie als Zeugen einer endgültig abgeschlossenen Epoche unsere Landschaft. Mögen sie auch in ferner Zukunft noch an große Leistungen vieler Generationen Mansfelder erinnern.



61 mans
feld **ECHO**

Herausgeber/Redaktion/Anzeigen:
Ursula Weißenborn
Th.-Müntzer-Str. 167, 06313 Hergisdorf
Telefon: (03 47 72) 3 20 12 (p)
Tel.: (0 34 75) 74 80 20
Fax: (0 34 75) 74 82 50
Funk: (0177) 3 26 65 49
E-Mail: Mansfeld-Echo@t-online.de
Auflage: 14.300 Stück
Redaktionsschluss: 27.09.2006
Satz und Druck:
Halberstädter Druckhaus GmbH
Telefon: (0 39 41) 69 56-0